

Brief des Bürgermeisters Linden vom 03.03.1790:

Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr.

Die neben der hiesigen Stiftskirche zu Gerresheim gelegene kleine Kirche, welche die Kirspels- oder Pfarrkirche sein sollte, ist ganz baufällig, und drohet an mehreren Orten einzustürzen, welcher Umstand aus bloßem Altertum seinen Ursprung hat.

Wie das anliegende Parere des Werkmeisters Schröder in mehreren darlegt, so würde die erforderliche Reparation 2000 Rthlr zu stehen kommen, ja derselbe glaubt so gar, daß eine Reparation nicht einmal daran verfange, und darum fürträglicher sein würde, den alten Bau niederzureißen, und eine neue Kirche von Grund auf zu erbauen.

Vor einigen Tagen finde das Gebäude so gefährlich auszusehen an, daß hiesiger Pfarrer und Stifts-Canonicus Schmitz das der Beschädigung unterworfenen aus der Kirche flüchten mußte, und das Stift belangte, den dort zu halten üblichen Gottesdienst in seiner Stiftskirche einweilen geschehen zu lassen.

Das Stift hat sich hierzu um so willfähriger gezeigt und dies geschehen lassen, als ohnehin der meiste Pfarrdienst von Urzeiten her in der Stiftskirche gehalten worden.

Was es mit dem Gottesdienst beider Kirchen für einen besonderen Verhalt habe, wie der eine oft den andern stöhre, wie sehr daher vernünftige Leute immer den Wunsch genähert, den ganzen Pfarrdienst in der ansehnlichen, und bequemen Stiftskirche ganz verlegt zu sehen, wie die Erfüllung dieses frommen Wunsches durch die vorigen Zeiten, zwischen der Gemeinde und dem Stifte vorgewesene Mißverständnisse immer beschwerlicher worden, wie das gute Benehmen zwischen beiden, dormalen schon seit einigen Jahren herstellt, wie geneigt dormalen das Stift sein dürfte die Stiftskirche zur Pfarr einzuräumen, wie hierdurch der bisherige Pfarrdienst den geringsten Abbruch nicht leide, wie den auf solche Weise die kleine Kirche überflüssig sein würde, welcher Vorteil hierdurch den Pfarregenoßen in mehrfachem betrachte zufließen, und welche Widersprüche, und kostspielige Weiterungen dieselbe sich zuziehen würde, wenn auf der Wiederaufbauung der alten Kirche Bestanden melden wollte, dies geruhen Euer kurfürstlichen Durchlaucht sich in den anverwandten Pro memoria umständlicher unterthänigst Vortragen zu lassen,

Weit sein die niedrige Absicht von mir Euer kurfürstlichen Durchlaucht, und das hiesige Stift welche wegen des Hauses Eller und sonst die großen Zehendinhaber dieses Kirspels sind, worauf mithin der Last des Bauens am meisten fallen würde mit meinem Vorschlag zu schmeicheln, ich beteure es auf Eid und Pflichten, daß ich damit nur gute Ordnung, mehrere Beförderung der Ehre Gottes und das Beste einer Pfarrgemeinde, weßten Mitglied ich bin, bezwecke.

Allein was das Vorurteil des gemeinen Haufens in solchen Fällen vermag, ist bekannt. Kaum hatte ich einem und andere Pfarregenoßen nur von weitem mich geäußert, ob es nicht rätlicher sein würde, den in der zusammenfallender kleiner Kirche bestehenden wenigen Pfarrdienst auf immer in die Stiftskirche zu verlegen; als gleich alles in Bewegung war, man versammelt sich in Wirtshäuser, man wirbt Stimmen errichtet Vollmachten, und rüstet sich zu einem Kriege wieder sich selbst.

Die Unwissende sind wirklich zu bedauern und sie mit Gründen zu überzeugen wird für mich so wohl als den Pastoren eine fruchtlose Arbeit sein, weil die Vorurteile allzu tiefe Wurzeln geschlagen haben.

Ein weit mehreres gewicht würde es der sache geben, wenn Euer kurfürstlichen Durchlaucht jemanden aus dem mittel hochst dero räten gnadigst zu beauftragen geruhen, um sich in loco von dem von mir angegebenen Verhalt der sache zu überzeugen, und die gemeinde über ein und anderes zu vernehmen warum hochdieselbe ich unterthänigst anflehe und in tiefester Ehrforcht ersterbe.

Euer kurfürstlichen Durchlaucht

Unterthänigster treu

Gerresheim d. 3ten

gehorsampter

März 1790

Linden